

Taufe des Herrn: Predigt

8. Jänner 2017

Les: Jes 42,5a.1-4.6-7

Ev: Mt 3,13-17

C/Texte/A2017/TaufeJesu17p

Liebe Gläubige!

Alle 4 Evangelisten berichten von der Taufe des Herrn, d.h. es ist ein sehr gesichertes Ereignis im Leben Jesu. Es steht zudem bei allen vier Evangelisten am Beginn des Auftretens. Andere Ereignisse, die alle vier erwähnen, können zeitlich sehr unterschiedlich in das jeweilige Evangelium eingeordnet sein, wie etwa das Wunder der Brotvermehrung oder die Vertreibung der Händler aus dem Tempel. Die Synoptiker schildern z.B. die Tempelreinigung jeweils nach dem feierlichen Einzug nach Jerusalem – also nach dem Palmsonntag. Johannes hat die Vertreibung der Händler bereits am Beginn des Evangeliums.

Die Taufe Jesu steht – nochmals - bei allen vier Evangelisten am Beginn und wirft dadurch ein besonderes Licht auf Jesus und seine Botschaft. Aus der Tauferfahrung heraus tritt er auf. Die Tauferfahrung ist zugleich seine Botschaft und sie trägt ihn bis zum Ende am Kreuz. Dazu nun einige Gedanken:

Jesus lässt sich im Jordan taufen. Der Jordan ist nicht einfach ein Fluss. Der Jordan hat in Israel eine besondere Bedeutung. Er heißt zu Deutsch: Von Dan herab. Der Quellort liegt am Fuße des Hermon, im Gebiet des Stammes Dan. Dan ist der Stamm der Richter. Jordan ist im Verständnis Israels der Fluss des Rechts, der Gerechtigkeit. Jesus taucht in diesen Fluss des Rechts und der

Gerechtigkeit ein. Jesus kommt aus diesem Wasser, das das Recht und die Gerechtigkeit für andere will. Über einem solchen Menschen öffnet sich der Himmel. Wenn Menschen erfahren können, dass jemand für ihr Recht eintritt, dass jemand Sorge trägt, dass Gerechtigkeit geschieht, da ist der Himmel offen.

Eine Taufe würde im Verständnis zu eng gesehen, wenn es da allein um den Schutz Gottes geht oder damit für einen Täufling der Himmel gesichert sei. Die Taufe, wenn wir an Jesus Maß nehmen, ist ein Ereignis, die mit einem Auftrag verbunden ist, nämlich dass anderen Mensch Recht und Gerechtigkeit zukommt.

Darauf folgt die Stimme: Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich gefallen gefunden habe. Bei der Taufszene hört allein Jesus diese Stimme. Auf dem Tabor hören es dann die drei Jünger, die er auf den Berg mitgenommen hatte. Du bist mein geliebter Sohn, an dem ich gefallen gefunden habe. Es ist für Jesus eine Schlüsselerfahrung. Mit diesem Hintergrund des Geliebtseins beginnt sein Auftreten. Aus diesem Geliebtsein heraus heilt er die Krankheiten der Menschen. Es ist zugleich die Botschaft, die er den Menschen bringt: Du bist eine geliebte Tochter Gottes. Du bist ein geliebter Sohn Gottes. Diese Botschaft befreit von Blindheiten, von großen Ängsten, von Taubheit, von seelischem Hunger. Diese Botschaft hat den Zöllner Zachäus völlig verwandelt. Es hat Frauen und Männer von Dämonen befreit, es hat der Ehebrecherin das Leben gerettet.

Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich Gefallen gefunden habe. Wir kennen in der Bibel eine andere Erzählung, die uns vor

Augen führt, zu was Menschen fähig sind, die nicht aus diesem Geliebtsein heraus leben: Kain und Abel. (Gen 4) Es heißt da: Gott schaute nicht auf das Opfer des Kain. Er deutet es als Ungeliebtsein, als von Gott nicht wirklich angenommen zu sein. Es bringt ihn dazu, den Bruder Abel zu erschlagen. Es ist dann Kains Frage: Bin ich der Hüter meines Bruders?

Es ist eine unwahrscheinliche Bürde für ein Kind mit dem Gefühl zu leben, mich mag man nicht. Der Umgang mit ihnen ist meistens schwierig und sie sind in vieler Hinsicht gefährdet. Es ist eine große Bürde für einen Menschen nicht glauben zu können, dass sie, dass er ein von Gott geliebter Mensch ist mit all dem, was sie oder ihn ausmachen. Das Getauftsein ist die Botschaft an einen Menschen: Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter, an dem, an der ich gefallen gefunden habe. Diese Liebe gilt mir mit allen Eigenheiten und Unzulänglichkeiten, mit allem Versagen und aller Schuld.

Wie weit diese Liebe geht und wie sehr sie Bestand hat, darf Petrus am See von Tiberias erfahren. Da fragt der Auferstandene dreimal nach seiner Liebe: Liebst du mich? Petrus ist trotz seines Versagens nicht aus dieser Liebe hinaus gefallen. Ich darf jeden Tag neu beginnen in dem Wissen: Trotz allem, was gestern war, Gott beginnt heute neu mit seiner Liebe. Lasse dich davon berühren. Gib sie an Menschen weiter. Gib sie an jeden Menschen weiter, der dir heute begegnet. Du bist Hüter, Hüterin deines Bruders, deiner Schwester.

Jesus selbst ließ sich von dieser Liebe bis zum Ende tragen. Sein Kampf im Garten Getsemani ist letztlich mit der Frage verbunden: Bin ich noch ein Geliebter Gottes? Matthäus schildert die Situation so, dass Jesus keine Stimme hört und dass kein Engel kommt, um ihn zu stärken. Es bleibt für Jesus die Bitte: Wenn dieser Kelch an mir nicht vorüber gehen kann, ohne dass ich ihn trinke, geschehe dein Wille. (Mt 26,42) Er vertraut letztlich dem, was ihm bei der Taufe und am Tabor zugesagt wurde, dass die Liebe des Vaters bleibt und dass sie stärker sein wird als der Tod. Manchmal wünschen sich Menschen in schwierigen Situationen nochmals eine Bestätigung dieser Liebe. Selbst Jesus muss seinen Weg ohne nochmalige Bestätigung gehen.

Ein letzter Gedanke: Bei der Taufe wird zu Jesus gesagt: Das ist mein geliebter Sohn, an dem ich gefallen gefunden habe. Es ist damit keine Seinsaussage über Jesus gemacht, sondern es handelt sich in erster Linie um eine Beziehungsfrage. Jesus als Sohn ist verwandt mit dem Vater, er steht in einer engen, äußerst nahen Beziehung zum Vater. Die Bibel erwähnt es immer wieder, dass das Volk Israel ein Kind Gottes, ein Sohn Gottes ist.

Als Getaufte stehen wir in einer engen Beziehung. Als Getaufte sind wir in das Geheimnis seiner Liebe hinein genommen. Als Getaufte sind wir Hüter und Hüterinnen unserer Brüder und Schwestern – auch der Flüchtlinge, Asylsuchenden und der Notreisenden.
Amen.